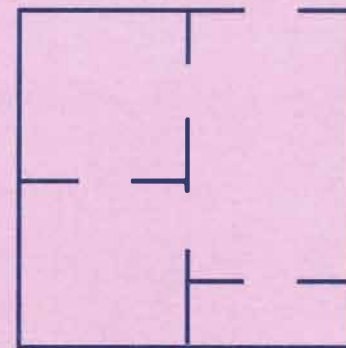
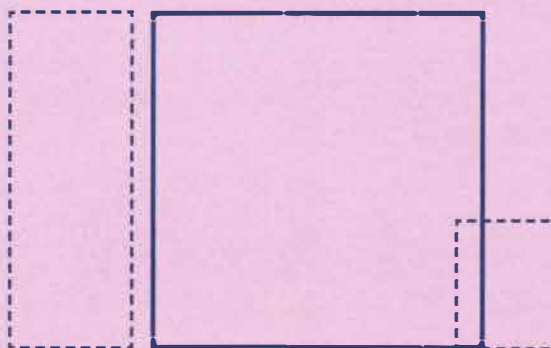
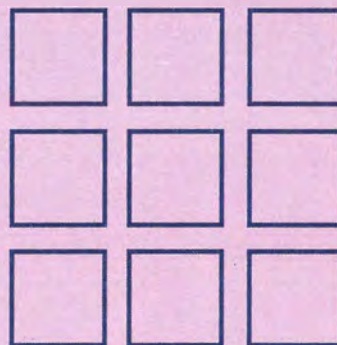
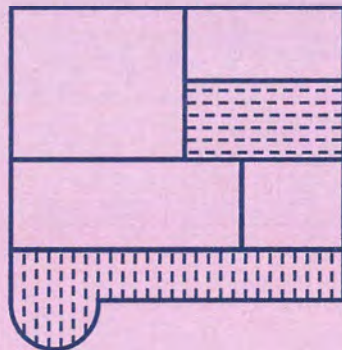
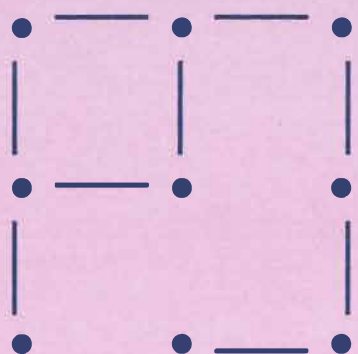




INNOVATIVE GRUNDRISSSE

FÜR DEN GEFÖRDERTEN

WOHNUNGSBAU



Hamburg



„Innovationen ergeben sich nicht von selbst“

Normalerweise besitzt eine Grundeigentümerin oder ein Grundeigentümer, eine Bauherrinnenschaft oder eine Immobiliengesellschaft ein Grundstück oder ein Gebäude und will diese Immobilie erneuern, umbauen oder neu bebauen. Idealerweise kann sie dank eines Wettbewerbs mit der Unterstützung des Preisgerichts aus verschiedenen Lösungssätzen den gesamtheitlich besten Entwurf mit dem ersten Preis auszeichnen. Dieser wird zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlen, weil es für die Stadt, den Ort, die Investorinnen und Investoren das Funktionalste, das Wirtschaftlichste und das Nachhaltigste ist.

Dass dieser Beitrag auch mit seinem architektonischem Ausdruck überzeugt, versteht sich von selbst.

Meist werden bei einem solchen Verfahren für Wohnungsbauten auch innovative Grundrisse mit der Aufgabenstellung eingefordert. Aber was bedeutet ein innovativer Grundriss? Dass ein Schlafzimmer ein Fenster und eine Tür zum Reinkommen hat, oder dass der Grundriss einen gut nutzbaren Außenraum besitzt, bedeutet noch keine Innovation. Dies entspricht unseren Konventionen zum Wohnungsbau. Hier und da meinen Investorinnen und Investoren, innovativ bedeute marktgängig.

Unsere sich stetig verändernde Gesellschaft verlangt, dass sich auch die Wohnungsgrundrisse anpassen. Als Faktoren können dafür genannt werden: Der demografische Wandel, die wachsende Bevölkerung bei gleichbleibendem Flächenangebot, der Klimawandel, die sich ändernden baurechtlichen Bedingungen und Normen, neue Vorstellungen von Gemeinschaft, die aufkommenden Ideen vom Teilen statt einzeln zu besitzen, die sich verändernden Arbeitsmöglichkeiten, wie dem „Homeoffice“ oder Teilzeitarbeitern. Und auch aus Ressourcengründen und wegen des hohen Energieverbrauchs beim Bauen braucht es zukunftsfähige Grundrisse, damit in den heute für morgen geplanten und gebauten Wohnhäusern über mehrere Generationen gelebt und gewohnt werden kann.

Und genau hier setzt die Wettbewerbsausschreibung der Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen an, weil ex-

plizit Innovationen im Grundriss gesucht werden. In diesem Sinne ist schon die Aufgabenstellung an sich äußerst innovativ. Innovationen ergeben sich aber nicht von selbst. Es braucht ein entsprechendes Umfeld.

Um die Konzentration auf eben diese Hauptaufgabenstellung zu ermöglichen, wird das Wettbewerbsprogramm auf das Wesentliche fokussiert. Es gelten nur die Flächenvorgaben der Hamburger Wohnbauförderung. Drei Hamburger Bautypologien wurden für das Verfahren ausgewählt. Es sind das Punkthochhaus, das Eckgebäude im Blockrand sowie das Zeilenhaus mit großer Gebäudetiefe. Die erfahrenen Architektinnen und Architekten merken sofort, dass hier nicht die einfachen Typen vorgegeben sind, sondern schon in diesen Vorgaben Potenzial für viele entwerferische Überlegungen versteckt sind.

Die 42 eingereichten Entwürfe beweisen, dass Innovationen auch mit den Vorgaben der Hamburger Wohnbauförderung möglich sind. Die Arbeiten zeigen auch, dass dies nur mit viel Arbeiten, Ausprobieren und grundsätzlichen Überlegungen möglich ist.

Ich persönlich beschäftige mich seit über dreißig Jahren ausschließlich mit dem Wohnungsbau. Daher weiß ich, dass die großen Innovationen nicht mehr möglich sind. In jeder Wohnung gibt es einen Eingangsbereich, eine Küche, einen Essbereich, ein Wohnzimmer, ein Badezimmer sowie ein, zwei

oder drei Individualräume. Es ist immer das Gleiche und doch ist jeder Grundriss verschieden. Daher geschehen Innovationen im Wohnungsbau nur in kleinen und kleinsten Schritten.

Die sorgfältige Dokumentation des Wettbewerbs, jeder erste Preis, jeder einzelne Entwurf leistet in diesem Sinne einen Beitrag für die stetige Weiterentwicklung des Wohnungsbaus in Hamburg.

Neben den überzeugenden Entwürfen der Architektinnen und Architekten hat mich vor allem deren Begeisterung, Leidenschaft und Freude für und an deren Arbeiten überzeugt. Es wurde offensichtlich, dass ihnen die geplante und gebaute Umwelt am Herzen liegt und es ist ihnen ein Bedürfnis, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung im Bauen zu leisten. Sie alle interessieren sich für das Wohnen. Dies alles gilt es zu würdigen! Ein großes Lob und Dankeschön gebührt ebenso der Ausloberin, indem sie voranging und diesen besonderen Wettbewerb ermöglichte.

Patrick Gmür, Vorsitzender des Preisgerichtes, Steib Gmür Geschwentner Kyburz Architekten & Stadtplaner